

Im Bild von links: Bürgermeisterin Monika Simshäuser, Otmar Alt, Ute Löw, Kunsthistorikerin.

Foto: Robert Szkudlarek/Westfälischer Anzeiger

Ausstellungseröffnung des Künstlers James Rizzi

Kinder können mit Kunst oft wenig anfangen. Bei den schrillen und naiv wirkenden Bildern von James Rizzi (1950-2011) ist das anders. Seit dem 23. Juni ist das Spätwerk des New Yorker Künstlers in der Otmar-Alt-Stiftung zu sehen. 60 Gäste, darunter auch einige Kinder, kamen zur Eröffnung.

„Rizzi verstand es, schwierige Themen sehr humorvoll zu verpacken“, sagte Bürgermeisterin Monika Simshäuser. Die Liebe ist ein zentrales Thema seiner Werke. Der Künstler bringt dieses Gefühl immer wieder in neue Kontexte. Da sind zum Beispiel die liebsten Fische oder Vögel.

„Rizzi war ein optimistischer Mensch und ein Künstler mit viel

Humor“, so der Künstler Otmar Alt, der Rizzi selbst kennengelernt hat. Diese ansteckende Lebensfreude spiegelt sich auch in den Bildern wider. „Man kann sich von diesen Bildern aufladen lassen“, so Alt, „Die Bilder machen neugierig, haben schnelle Botschaften, aber auch sehr viel Nachdenkliches.“ Um dem Betrachter einen Hinweis zu geben, hat Rizzi Titel hinzugefügt. 2006 wurde erstmals eine Ausstellung mit seinen farbenfrohen Werken in der Alt-Stiftung eröffnet. Diese Ausstellung sei jedoch anders.

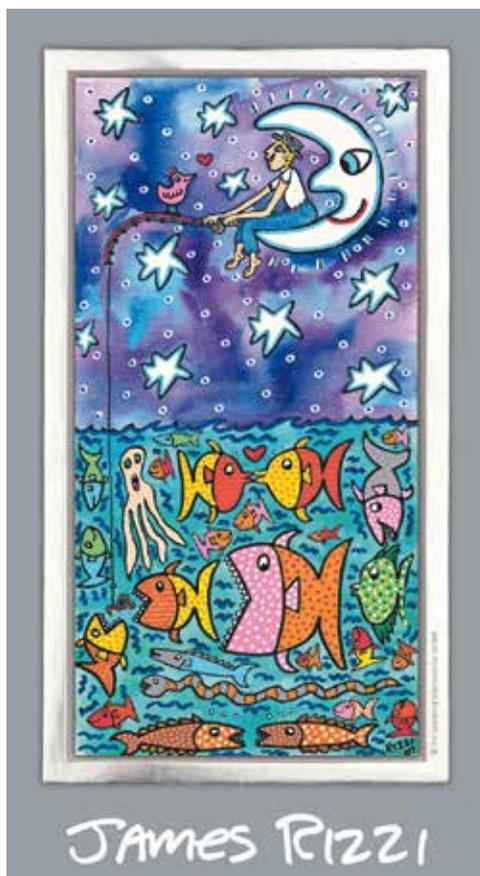
Der aktuelle Stipendiat der Stiftung Malte Frey untermalte die Vernissage musikalisch, die Einführung nahm Kunsthistorikerin Ute Löw

vor. Die Motive Rizzis seien jedoch selbst erklärend: „Man sieht direkt, was er sagen will.“ Je kleinteiliger das Bild sei, desto mehr gebe es zu entdecken. Neben der Liebe haben es ihm Orte und alltägliche Situationen angetan. So hat er einen amerikanischen Hotdog-Stand, tropische Welten oder die Skyline von New York abgebildet. Seine Bilder sind auch eine Liebeserklärung an seine Heimatstadt und erzählen auch etwas über die Person Rizzis. Deshalb ist seine Kunst nur bedingt der PopArt zuzurechnen. „Das ist eher eine kühle und distanzierte Kunst.“

Rizzis Seele findet man in den Bildern wieder“, erklärte Löw.

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1



Der neue Stipendiat Malte Frey unterhielt die Ausstellungsgäste am Flügel Foto: Bernd Reinker

Die Ausstellung ist bis zum 16. Oktober in der Otmar-Alt-Stiftung zu sehen. Auch Schulklassen sind willkommen.

Text: Sarah Hanke/Westfälischer Anzeiger

Die ausgestellten Kunstwerke sind käuflich zu erwerben.

Editorial

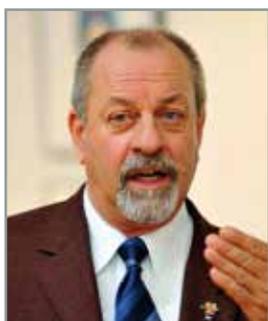


Foto: Rother

Liebe Freunde der
Otmar Alt Stiftung,

es ist mal wieder soweit. Der neue „Anstifter“ wird geplant und ich fühle mich verpflichtet das Editorial zu verfassen. Da ist keine leich-

te Aufgabe. Es soll etwas mit der Stiftung, mit dem Freundeskreis und natürlich mit Otmar Alt zu tun haben. Ein geeignetes Thema zu finden ist nicht immer ganz einfach, zumal ich jetzt die Fünzigste Version schreibe. Wo ist bloß die Zeit geblieben?

Ich habe jetzt mal ein wenig in der Vergangenheit gewühlt und einige Textbeiträge von den ersten Vorstands- und Beiratsmitgliedern gefunden, die sich zu der Gründung der Stiftung äußerten und ich bin der Meinung, es lohnt sich diese noch einmal in Erinnerung zu bringen und zu veröffentlichen.

Warum eine Stiftung in unserer Zeit?

Diese Frage habe ich mir gestellt, bevor ich meinem Freund Otmar zugesagt habe, im Stiftungsbeirat mitzuarbeiten.

Im ersten Moment ist diese Frage sehr schwer zu beantworten, denn in Westeuropa haben wir uns seit dem zweiten Weltkrieg ein großes Netz mit Sozial- und Fördereinrichtungen aufgebaut. Diese Netz ist so engmaschig, dass auf den ersten Blick eine zusätzliche private Stiftung, z. B. zur Förderung junger Künstler, nicht mehr notwendig zu sein scheint. Denn dort, wo die staatliche Förderung Lücken hat, werden diese durch andere Ins-

Ein Rückblick

titutionen geschlossen. Man könnte also sagen, für jeden ist gesorgt. In diesem Sinne bin ich überzeugt, dass die Idee unserer Otmar Alt Stiftung richtig ist und in Zukunft eine sehr sinnvolle Aufgabe in unserem Zusammenleben übernehmen kann.

Die für junge Künstler vorgesehenen Stipendien werden nicht nur die Empfänger in ihrem Werdegang unterstützen, sie werden zusätzlich auch eine kulturelle Bereicherung für die Region Hamm bringen. Rund um die Stiftung wird sich ein kulturelles Leben bilden, zu dem auch die Öffentlichkeit Zugang haben soll.

Dieser Grundgedanke der Stiftung wurde denn auch von Anfang an gut aufgenommen, was sich in der großen Mitgliederzahl des Fördervereins widerspiegelt. Die wesentlichen Förderbeiträge haben es ermöglicht, dass die Stiftung mit ihrem Stiftungsgebäude in so kurzer Zeit ihrem Zweck übergeben werden kann und die Türen für den ersten Stipendiaten öffnet. Viel Arbeit wurde geleistet und viel Einsatz von uns allen muss erst noch geleistet werden, damit sich unsere Stiftung mit Leben erfüllt. Dieses Ziel kann nur mit Eigeninitiative und persönlicher Großzügigkeit aller verwirklicht werden. Hier sehe ich den großen Vorteil, den eine kleine, private Stiftung gegenüber dem Staat hat. Hier kann jeder von uns allen mithelfen, etwas zu gestalten, und zum Erfolg zu bringen. Ich bin überzeugt, dass die Otmar Alt Stiftung in unserem Zusammenleben einen schönen Beitrag leisten kann und deshalb engagiere ich mich.

ROBERT EGLOFF,
Inhaber UTO Stahl AG, Zürich

Lieber Otmar, Absichten muss man verkünden, Taten werden von alleine bekannt. Du, lieber Otmar, bist nie auf das Verkünden angewiesen gewesen. Als vor mehr als fünf Jahren die Idee zur Gründung der Otmar Alt Stiftung geboren wurde, durfte ich



Geburtshelfer sein und miterleben, mit welcher Energie und Tatkraft Du dieses Baby begleitet hast. Kaum war das Stiftungsprojekt konzipiert, musste es umgesetzt werden. In dem Wunsch nicht Getriebener zu sein, sondern zu treiben, hast Du uns alle mit Deinem Elan und Deiner Begeisterung angesteckt.

Wenn wir jetzt Gebäude und Skulpturenpark der Otmar-Alt-Stiftung einweihen, so gilt insbesondere Dir der Dank, einer großartigen Idee Gestalt verliehen zu haben. Franz Marc hat in seinen Aphorismen den Satz notiert: „Traditionen sind eine schöne Sache, aber das Traditionen schaffen, nicht das von ihnen leben.“ Mit der Otmar Alt Stiftung ist es Dir gelungen, im Marc'schen Sinne eine Tradition zu schaffen, die zu Recht Deinen Namen trägt. Ein Rundgang über das Stiftungsgebäude lässt heute vieles selbstverständlich erscheinen, deshalb will

ich gern daran erinnern, dass Stiften eben auch Opfern heißt, Abtrennen, Weggeben und Entäußern. Du hast diesen Schritt fast selbstverständlich vollzogen durch die Finanzausstattung der Otmar Alt Stiftung. Geschehen ist dies in der Begeisterung zur Sache und dem Wunsch, junge Künstler am materiellen Erfolg teilhaben zu lassen, Stifter und Anstifter zugleich zu sein.

Deine Kunst ist nicht elitär, so wie die Menschen, die Du in der Stiftung und ihrem Freundeskreis zusammengeführt hast, nicht elitär sind. Du wartest nicht auf den Museumsbesucher, sondern kommst ihm entgegen und begegnest ihm, indem Du das Alltägliche ästhetisierst und damit dem Betrachter hilfst, durch den spielerischen Umgang mit der Kunst seine schöpferische Begeisterung zu entfalten. So wünsche ich der Otmar Alt Stiftung Nährboden zu sein für viele Stipendiaten, die als Botschafter dieser Idee, Deine Begeisterung, weitergeben.

DR. CARL-HEINZ HEUER,
Anwalt, Königstein

Die „Alt-Stadt“ Hamm, die Stiftung und der Freundeskreis haben Grund zum Feiern.

Am 22. Juni wird die Otmar Alt Stiftung in den restaurierten Räumlichkeiten eines historischen, bäuerlichen Anwesens auf einem rund 10.000 m² großen Areal ihren Stiftungsbetrieb aufnehmen; so die eher nüchternen Fakten. In nur fünf Jahren ist es gelungen, Freunde, Förderer und vor allem Mäzene für die Idee der Otmar Alt Stiftung zu begeistern

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

und – was noch wichtiger war – sie zum Mitmachen zu bewegen.

Nun mag man es mit Begriffen wie Zufall oder gar schicksalhafte Fügung belegen, dass Otmar Alt sich gerade hier, in Sichtweite der Autobahn zwischen Berlin, wo er seine erste künstlerische Heimat hatte, und dem Ruhrgebiet, dessen Ehrenbürger er seit 1994 ist, sein persönliches Refugium geschaffen hat. Vielleicht ist es aber gerade die Spannung zwischen der ländlichen Idylle am Rande Hamms und die Nähe zum urbanen Ballungsraum, die seinem Lebensgefühl und seinem künstlerischen Schaffen entgegenkommt.

Die westfälische Idylle im unmittelbaren Umfeld seines Wohnhauses und Ateliers trägt schon seit Jahren die unverkennbare Handschrift des Künstlers und ist im Garten bis zum Schornstein inzwischen zum Gesamtkunstwerk ausgebaut worden.

Längst aber haben die Schaffenskraft und der Erfolg Otmar Alts die räumlichen Grenzen und Möglichkeiten seines kleinen Anwesens gesprengt. Das Stiftungsgelände eröffnet deshalb neue Dimensionen, nicht nur für den Künstler selbst und die dauerhafte Sicherung seines Werkes, sondern auch für die Förderung des Künstlernachwuchses aller Sparten.

Ich bin mir sicher: der Künstler selbst wird dafür sorgen, dass die „Alt-Stadt“ schon bald ein kreatives und lebendiges Zentrum wird, das in der Kulturszene für Furore sorgt.

Wir sind ihm deshalb zu besonderem Dank verpflichtet; denn ohne seine „anstiftende“ Wirkung und sein großzügiges finanzielles Engagement wäre es wahrscheinlich bei der guten Idee geblieben.

Otmar Alt – ein Glücksfall für die Stadt Hamm, die Region und erst recht für

die Menschen, die ihn und seine Kunst schätzen gelernt haben.

DR. JOCHEN STEMPLEWSKI,
Vorsitzender des Vorstandes Em-
schergenossenschaft/Lippever-
band, Essen

„Es reicht nicht, über die Probleme der Gesellschaft zu reden – vielmehr muss man selbst dazu beitragen sie zu lösen.“ Dieser Satz eines Industriemanagers der frühen 70er ist heute aktueller denn je. Er charakterisiert für mich das Wirken eines Freundes, der schon seit Jahren das vorlebt, was Politiker in schweren Zeiten von ihren Wählern fordern.

Otmar Alt ist nicht nur durch seine Malerei zu einer Leitfigur für mich geworden, sondern durch sein gesellschaftliches Engagement. Leise und bescheiden, wenn es um seine Person geht, fordernd und fördernd, wenn es um die Belange Benachteiligter geht – UNICEF, Kinderkrebshilfe, Mukoviszidosehilfe, Kinder in Osteuropa – Stichworte einer langen Liste seines gesellschaftlichen Engagements.

Wenn Freunde einander helfen, dann war seine Bitte an mich, bei der Gestaltung der Otmar Alt Stiftung zu helfen, Aufgabe und Verpflichtung zugleich. Sein Anliegen – die Förderung junger Künstler – in die Gesellschaft hineinzutragen, bewegt uns, wie wir andere bewegen müssen, damit sich in unserer Gesellschaft etwas bewegt.

MAXIMILIAN FRESEN, stellver-
tretender Vorstand, Kommunikati-
on und Social Marketing Malteser
Hilfsdienst, Köln

Wenn man sich diese Statements von Männern der ersten Stunden mal auf der Zunge zergehen lässt, ist man doch stolz darauf ein Teil dieses Ganzen zu sein, nämlich ein Mitglied des Freundeskreises der Otmar Alt Stiftung. Es ist alles eingetroffen, was vorausgesagt und gewünscht wurde. Viele junge Künstler sind in den letzten 27 Jahren in den Genuss eines Stipendiums gekommen und die Otmar Alt Stiftung ist ein Ort des öffentlichen Lebens geworden. Gut, die Zeiten sind schwerer geworden. Die Kunst hat nicht mehr den Stellenwert. Die Kommunen und die Industrie sparen zuerst in den Bereichen Kunst und Kultur und es wird immer schwerer auch Nachwuchs für den Freundeskreis zu gewinnen. Es gilt aber nicht nur für uns, sondern auch Sportvereine blicken auf schwindende Mitgliederzahlen, denn die Gesellschaft hat sich im Ganzen verändert.

Aber wir werden so weitermachen, denn wir glauben an das was wir tun.

Ihr Reiner Meyer



Das Hellweghaus - Wirkungsstätte der Stipendiaten

Konzert mit Bernd Stelter auf dem Stiftungsgelände



Bernd Stelter begeisterte das Publikum

Foto: Andreas Rother/Westfälischer Anzeiger

Auftritt von Bernd Stelter mit seinem neuen Programm

Witzig, kritisch, nachdenklich und aktuell: Bernd Stelter hat am 18. Juni in der ausverkauften Otmar-Alt-Stiftung alles richtig gemacht.

Mit seiner Show „Hurra, ab Montag ist wieder Wochenende“ sorgte der 58-Jährige nicht nur für Lacher. Er regte auch zum Nachdenken an. Locker und lässig kam Stelter mit schwarzer Hose und Shirt auf die Bühne. „Was haben Sie gedacht, als Sie den Titel des Programms gelesen haben?“, startete der Kabarettist den unterhaltsamen Abend. Der Montag, stellte er selbst klar, gehöre auch weiterhin kalendrisch nicht zum Wochenende. „Ich bin schon immer ein bisschen beklappt gewesen“, ergänzte er.

Zum Aufwärmen der Lachmuskeln hatte er einige Flachwitze parat: „Montag sind männlich: Sie kommen immer zu früh.“ Stimmungsvoll war der Abend aber vor allem deshalb, weil Bernd Stelter im Garten der Otmar-Alt-Stiftung auftrat – ganz nah am Publikum sorgte er an dem lauen Sommerabend für gute Laune, reihte seine Pointen aneinander und mischte Wortkunst mit Gesang.

Thematisch ging es vom Medienkonsum der Jugend über die Glücksforschung bis hin zur Work-Life-Balance. Letzteres habe er bei Google eingegeben. Als er bei „Work-Life-B...“ angekommen war, habe die Suchmaschine prompt den

Begriff „Work-Life-Bullshit“ vorgeschlagen. „Da ist was dran“, befand Stelter. Dann müsse man Arbeit und Leben ja trennen. „Dann bist du Rentner“, lautete der Kommentar eines Zuschauers. Statt mit Floskeln zu beeindrucken, brachte Stelter es direkt auf den Punkt: Geld allein mache nicht glücklich, ermögliche aber Erlebnisse. Zum Beispiel eine Grillparty mit Freunden oder einen Urlaub mit der Familie.

Vor allem seine Lieder rissen mit und regten zum Nachdenken an. Begleitet wurde er dabei von Tobias Sudhoff am Piano. Und manchmal griff Stelter selbst zur Gitarre oder in die Tasten.

Fortsetzung auf Seite 6

Fortsetzung von Seite 5



Viel Spaß für die Zuschauer und Zuschauerinnen

Foto: Bernd Reinker



Frühjahrsstimmung im Stiftungspark

Außerdem schlüpfte er in unterschiedliche Rollen. Er zog Goldkette, Kappe und Kapuzenjacke an und unterhielt als „cooler Junge“. Herzhaft lachten die 110 Zuschauer über seine Dialoge in der Sprache der „Generation Z“.

Für Spaß der Extraklasse sorgte seine Rede als Traumschiffkapitän. Die Stimmung war ausgelassen. Besonders, als Stelter Chansons anstimmte und die Zuschauer mitsangen. „Ich bin ein Clown und ich will gar nichts anderes sein“, sang Stelter als Zugabe.

Sein Programm ist ein Plädoyer dafür, jeden Moment mitzunehmen, für weniger Hass und mehr Freundlichkeit. Stehend applaudierten die Zuschauer für den höchst gelungenen Abend. Sein vierter Auftritt in der Otmar-Alt-Stiftung, kündigte Stelter an, werde bestimmt nicht der letzte gewesen sein.



GESELLIGKEIT



FÜHRUNG DURCH DEN PARK



MITGLIEDERVERSAMMLUNG



STIPENDIAT MALTE FREY



MUSIKALISCHE BEGLEITUNG



Otmar Alt
STIFTUNG
FREUNDESKREIS

SOMMERFEST 2019



Der Freundeskreis der Otmar Alt Stiftung möchte Sie und Ihre Freunde herzlich zum Stiftungsfest in die Otmar Alt Stiftung • Obere Rothe 7 • 59071 Hamm-Norddinker einladen.

Sonntag, 01. September 2019 // ab 11.00 UHR //

STIFTUNGSFEST IM PARK MIT MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Es erwartet Sie ein Wiedersehen mit guten Freunden, Kulinarisches, ein umfangreiches Kuchenbüfett, reichlich warme und kalte Getränke und natürlich viel Musik.

Sie können an einem geführten Rundgang durch den Skulpturenpark teilnehmen. Schauen Sie einmal unserem Stipendiaten über die Schultern und erfreuen sich an der aktuellen Kunstaussstellung im Stiftungsgebäude.

EINTRITT FREI!



Ein deutliches Beispiel für die Aufwertung eines „normalen“ Stuhles durch den Künstler Otmar Alt (rechtes Bild)

Gestaltete Stühle für Solidarität

100 Künstler unterstützen Caritas-Aktion „Platz für alle“

Hamm – Mit Otmar Alt beteiligte sich ein prominenter Hammer Künstler an der Kunstaktion der Caritas, die im Rahmen der „Tafel der Solidarität“ am Freitag, 17. Mai 2019, auf dem Marktplatz vor der

Pauluskirche stattfand. Die Kunstaktion ist eines von vielen Projekten, die der Verband anlässlich seines 100-jährigen Bestehens organisiert. Sie trägt, wie die diesjährige „Tafel der Solidarität“,

den Titel „Platz für alle“ und unterstützt symbolisch das Anliegen der Caritas, mit der Veranstaltung für den Wert und die Chancen einer vielfältigen Gesellschaft in Hamm zu werben.

Die künstlerisch gestalteten Stühle standen bei der Aktion für die Vielfalt in der Hammer Bevölkerung und sollten zur persönlichen Auseinandersetzung mit dem Thema anregen. Auf einer Bühne gaben dazu verschiedene Interviewpartner Denkanstöße. Der von Otmar Alt gestaltete Stuhl wurde im Laufe des Programms der „Tafel der Solidarität“ meistbietend versteigert und hat die stolze Summe von 3000 Euro erzielt. Auch die Stühle der anderen Künstler konnten gegen eine Spende erworben werden.

„Wir sind schon ein bisschen stolz darauf, dass es uns gelungen ist, in

kurzer Zeit 100 Künstler für die Aktion zu gewinnen“, berichtet die Hauptorganisatorin der Caritas, Elisabeth Wulf, und zeigt sich gespannt auf die Gestaltung der Kunstwerke. „Wir wissen aus Erfahrungen im eigenen Verband, dass Vielfalt ein echter Gewinn sein kann“, erklärt Caritasvorstand Elmar Marx.

Die Caritas habe sich vor einigen Jahren für einen Kulturwandel entschieden. Seitdem fördere sie bewusst und gezielt die Vielfalt in der Dienstgemeinschaft: „Vielfalt heißt für uns nicht Beliebigkeit. Wer seine Wurzeln kennt, einen Standpunkt hat und dem anderen mit

Offenheit und Respekt begegnet, ist in der Lage, Zusammenleben und Zukunft gemeinsam zu gestalten“, berichtet Marx.

Der Erlös ist für die Caritas-Initiative „Zeichen der Solidarität“ bestimmt, mit der Einzelfallhilfen ermöglicht und soziale Projekte in Hamm unterstützt werden.

Bei der „Tafel der Solidarität“ stehen noch einige Tische zur Verfügung, die gegen eine beliebig hohe Spende reserviert werden können. Die Caritas will den Marktplatz in einen gastlichen Ort verwandeln, der zum gemeinsamen Essen und zur Begegnung einlädt.

Alarm in Schultes Garten

Eine Glosse von Siegfried Baum

Das Telefon klingelt beim Rauschgiftkommissariat. „Hallo, hier ist das Rauschgiftkommissariat.

Sie wünschen?“ „Ja, ich bin der Nachbar von Franz-Josef Schulte und muss bei Ihnen unbedingt etwas über ihn loswerden. Er versteckt nämlich Marihuana in seinem Brennholz.“

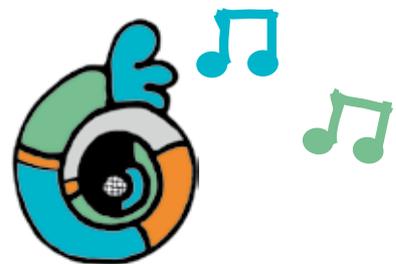
„Danke für den Hinweis, wir kümmern uns darum.“

Am nächsten Tag erscheinen Beamte des Kommissariats bei Franz-Josef und durchsuchen den Schuppen, in dem er sein Brennholz lagert. Obwohl sie dabei jedes einzelne Stück Holz umdrehen und sogar noch mit der Axt spalten, fin-

det sich keine Spur von Marihuana. Laut fluchend verlassen die Beamten daraufhin das Grundstück.

Am nächsten Tag ruft der Nachbar bei Franz-Josef an: „Grüß Dich, Franz-Josef! War die Polizei gestern bei Dir?“

„Ja, das waren sie.“ „Und, haben sie Dir auch Dein Brennholz zerkleinert?“ „Ja, und zwar jedes Stück und mit was für einer Beamtengründlichkeit!“ „Okay Franz-Josef, jetzt bist Du an der Reihe! Ich muss nämlich noch meinen ganzen Garten umgegraben haben!“



Neue Freunde

Gerold Limberger,
79618 Rheinfelden

Christoph Sandkühler,
59067 Hamm

Toni Blodkamp,
26892 Dörpen

Herzlich willkommen!

Jeans - Ein faszinierendes Kleidungsstück

... das auch der Künstler Otmar Alt gerne trägt und vor Jahren viel Freude daran hatte eigene Alt-Jeans zu kreieren. (Siehe Fotos)

Achten Sie einmal auf die Beinkleider unserer Mitmenschen: Man gewinnt den Eindruck, fast jeder scheint in irgendeiner Form uniform gleich Jeans zu tragen. Dabei ist es noch nicht so lange her, dass praktisch ein ganzes Volk in China gezwungen war, wie „blaue Ameisen“ sich in Einheitskleidung zu bewegen.

Meine Oma nannte diese Buchsen „Texashosen“. Es gab hierfür auch die Begriffe „Nieten- oder Cowboyhosen“. Denn sie waren ursprünglich Arbeitskleider der Viehzüchter und Farmer in Amerika, später auch der Arbeiter und Handwerker. Ein aus Franken eingewanderner Bayer namens Levi Strauss gründete 1873 in San Francisco eine gleichnamige Firma für die Produktion und den Vertrieb von robusten Hosen aus strapazierfähiger, blau eingefärbter Baumwolle vorrangig für den Bedarf der damals großen Anzahl von Goldgräbern in Kalifornien. Hierbei wurden die Hosentaschen nach einem patentierten Verfahren mit Nieten verstärkt. Die Firma Levi Strauss existiert übrigens heute noch als einer der größten Hersteller von Jeansartikeln.

Durch amerikanische Besatzungssoldaten kamen nach dem zweiten Weltkrieg diese Hosen auch

allen an Schulen und weitgehend in der Öffentlichkeit verpönt, wenn nicht gar verboten. Noch heute ist das Tragen von Jeans beispielsweise in Spielkasinos oder auf Golfplätzen nicht gerne gesehen oder nicht gestattet.

In der DDR waren in der Anfangszeit die westlich-imperialistischen Hosen untersagt und wie auch im übrigen Osten kaum zu erlangen.

Ich erinnere mich an meinen ersten Besuch des Bazars in Istanbul 1966, als mir meine Jeans fast vom Körper gerissen wurde und mir als Gegenleistung wertvolle Orientteppiche angeboten wurden. Aber was sollte ich in diesem Moment tun – ohne Hosen mit einem Teppich?

Doch längst hat die ehemalige Goldgräberhose in der ganzen Welt Einzug in die Modewelt gehalten. Es gibt kaum ein Land, in dem aus Jeansstoff gefertigte Kleidungsstücke unterschiedslos bei Männern und Frauen nicht zur Alltagsgarderobe gehören. Das Establishment, die ursprüngliche Zielgruppe des Protests hat diese Mode inzwischen sich selbst völlig einverleibt.

Es gibt Jeanskleidung in einer Vielzahl von Formen und Farben jeweils entsprechend den Modetrends mit ausgestellten Hosenbeinen oder Röhrenhosen. Im Sommer sieht man auch Cowboyhosen mit kur-



zu uns. Inzwischen hatten sich die „Blue Jeans“ zunächst als Protestkleidung der Jugend über Kino und Rock'n Roll Musik als Modekleidung entwickelt. Wir erinnern uns an Filme mit James Dean oder Marlon Brando, die sich mit aufgekrempeelten Texashosen der konventionellen Kleidung widersetzen und zum eigenen Stil der Halbstarken beitragen.

Zu meiner Jugendzeit waren diese neumodischen Protesthosen vor

Jeans - ein Dauerbrenner

zen, manchmal offensichtlich selbst abgeschnibbelten Fransenbeinen. Es gibt die praktisch gleich aussehende Hose in allen Preisklassen von nahezu bedenklichen 9,95 Euro in Discountläden bis zu über 500 Euro für Designer-Jeans.

Dekadent erscheint jedoch – in der Herstellung aufwändiger und teurer – Hosen nachträglich mit künstlichen Löchern und Fetzen zu versehen, wenn man bedenkt, dass ein Teil der Menschheit froh und dankbar wäre, unbeschädigte Hosen zum Anziehen zu besitzen.

Es mag auch noch für manche Bevölkerungskreise als revolutionär oder modisch schick gelten, sogar bei festlichen Anlässen wie zum Beispiel Theater, Oper, Konzert oder Hochzeit und gar Beerdigung durch das Tragen von Jeans Konventionen zu brechen. Diese gekünstelte Ungezwungenheit erscheint jedoch eher unangebracht und peinlich oder einfach gedankenlos. Geht nicht ein Teil Kultur verloren, wenn man dieselbe Hose zur Gartenarbeit und anschließend im Opernhaus trägt?

Beinahe könnte man heutzutage umgekehrt meinen, bewusst kaum oder keine Jeans zu tragen, richtet sich wohltuend gegen die vorherrschende Mode.

Eine Texashose bleibt aber auch in unserer Zeit ein faszinierendes und praktisches Kleidungsstück – für den passenden, angemessenen Gebrauch.

von Jürgen Brandes



Otmar Alt im Kreis von Menschen, die Jeans nach seinen Entwürfen tragen.

Der Freundeskreis der Otmar Alt Stiftung lädt ein:

Sonntag, 01. September 2019 -
11.00 Uhr

Stiftungsfest im Park und Mitgliederversammlung

Wir haben uns entschlossen das Stiftungsfest wieder auf einen Sonntag zu verlegen. Die Veranstaltung im letzten Jahr hat gezeigt, dass sich an einem Samstag offensichtlich weniger Freunde auf den Weg in die Stiftung machen. Sie und Ihre Freunde sind natürlich wieder herzlich eingeladen.

Sie können an einem geführten Rundgang durch den Skulpturenpark teilnehmen. Schauen Sie einmal unserem Stipendiaten „Malte Frey“ über die Schultern und erfreuen sich an der aktuellen Ausstellung im Stiftungsgebäude. Es erwartet Sie ein Wiedersehen mit guten Freunden, Kulinarisches, ein umfangreiches Kuchenbüfett, reichlich warme und kalte Getränke und natürlich viel Musik.



© Freddy Pieper

Neben **Freddy Pieper**, dem bekannten Sänger aus Hamm, wirken im Kult-Hit Club lauter gestandene Musiker mit. Das Quintett spielt Hits der 1950er, 60er und 70er Jahre. Rockige Songs dürfen dabei natürlich auch nicht fehlen.

Der Eintritt ist frei.



Das stets beliebte Kuchenbüfett

Foto: M. Glowig

Samstag, 28. September 2019,
15.00 Uhr

„KULTUR Café“



„Die Blonde Carmen und ihr Swing Cabaret“

Vom glamourösen Vamp über die Berliner Göre bis zum Jazz „Singszahn“ zeigt Annette Konrad als „Die blonde Carmen“ ihr breitgefächertes Können in solistischer Darbietung oder mit einer kompletten Jazz Band im nostalgischen Vintage Stil.

Der Freundeskreis der Otmar Alt Stiftung möchte Sie und Ihre Freunde herzlich zu diesem musikalischen Kulturnachmittag in die Otmar Alt Stiftung einladen.

Das Event ist für 20,00 Euro pro Person zu genießen. Mitglieder des Freundeskreises zahlen nur 15,00 Euro.

Wir haben leider nur ein begrenztes Platzangebot. Wenn Sie sich daher eine Karte sichern wollen, können Sie diese ausschließlich telefonisch unter der **Telefonnummer 02388-2114** reservieren.



Der „Hamburger Bahnhof“

Nach dem Beschreiben eines Flugplatzes kann es natürlich auch mal ein Bahnhof sein. In Berlin ist dies möglich. Der Hamburger Bahnhof wurde früher als Endbahnhof der Bahnstrecke zwischen Hamburg und Berlin im Dezember 1846 in Betrieb genommen. Der dreistöckige im spätklassizistischen Stil erbaute Kopfbahnhof galt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts für die später erbauten Berliner Bahnhofsgebäude als Vorbild und ist heute als einziges noch existierendes historisches Bahnhofsgebäude in Berlin erhalten.

Durch den schnell wachsenden Schienenverkehr und den 1871 fertig gestellten Durchgangsbahnhof Lehrter Bahnhof gegenüber, verlor der Hamburger Bahnhof schnell an Bedeutung. Er wurde stillgelegt und für die nächsten 20 Jahre zu Wohn- und Verwaltungszwecken genutzt.

1904 wurde das Gebäude als Verkehrs- und Baumuseum installiert. Das Museum wurde dann weiter ausgebaut. Eine Halle wurde hinter dem Eingangsbereich hinzugebaut, später ein östlicher Hofflügel und dann ein westlicher Hofflügel, die 1916 fertig gestellt wurden. Während des Zweiten Weltkrieges wurde das Gebäude erheblich beschädigt und lag danach ungenutzt lange im Niemandsland zwischen Ost- und West-Berlin.

1984 wurde der Hamburger Bahnhof dem West-Berliner Senat übergeben, der das Gebäude 1988 der Stiftung Preußischer Kulturbesitz unterstellte. Damit sollte der Hamburger Bahnhof internationale Werke ab etwa 1965 aus den Beständen der Nationalgalerie und die Sammlung Marx aufnehmen.

Durch verschiedene Umbauten kam 2004 noch die Sammlung von Friedrich Christian Flick als Dauerleihgabe hinzu, sodass der Hamburger Bahnhof heute zu den größten und wichtigsten Sammlungen für zeitgenössische Kunst gehört.

Neben den ständigen Ausstellungsstücken zeitgenössischer Kunst finden im Hamburger Bahnhof auch zeitlich begrenzte Ausstellungen statt.

[Zur Zeit findet bis zum 15. September eine neue Perspektive auf Emil Nolde statt.](#)

Es werden mehr als 100 zum Teil noch nie gezeigte Werke zu sehen sein, wobei diese Ausstellung eine „kritische Dekonstruktion der Legende von Nolde“ zu seiner Vergangenheit in der NS-Zeit und später darstellt.

Michael Pipprich



Der Hamburger Bahnhof in Berlin

Fotoquelle: A.Savin (Wikimedia Commons · WikiPhotoSpace)



Ein leckeres Sommerrezept aus dem Kochbuch - Koch(topf)fantasien aus Vettweiß

Schokotiramisu „Helenes Liebste“

Zutaten für 4 Personen

150 g Zartbitterschokolade
150 g Vollmilchschokolade
250 ml Sahne
ca. 150 g Löffelbiskuits
Cognac oder Baileys
750 g Mascarpone
1 P. Vanillezucker
Amarettinis
Himbeeren, Blaubeeren, Brombeeren
und Erdbeeren
175 g Mandelblättchen
2 EL Zucker



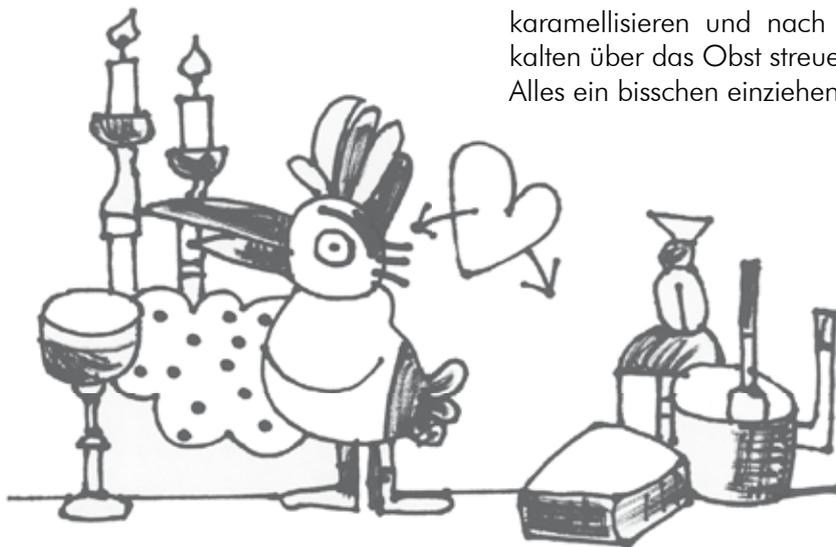
Schokolade und Sahne zusammen schmelzen, bis die Schokolade aufgelöst ist und das Ganze danach abkühlen lassen.

Löffelbiskuits in eine flache Schüssel legen und mit Cognac oder Baileys beträufeln. Mascarpone mit Vanillezucker, 2 EL Cognac und der warmen Schokomasse mischen und auf den Löffelbiskuits verteilen.

Danach ca. 10 weiche Amarettinis, und die Beeren auf der Schokomasse verteilen.

Mandeln in der Pfanne mit Zucker karamellisieren und nach dem Erkalten über das Obst streuen.

Alles ein bisschen einziehen lassen.



Genießen Sie den Sommer kulinarisch!



80 Sommer '19

... zu guter Letzt

<http://www.otmar-alt.de>

Otmar Alt - Events und Ausstellungen

seit 24. März 2019
Galerie Hunold in Greven
Werke von Otmar Alt

28.06. – 31.08.2019
Galerie am Altmarkt in Plauen

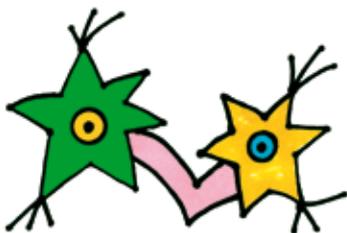
18.10.2019
Vernissage in der Villa Böhm
Neustadt/Weinstraße

25.10.2019
Vernissage in Volksbank Herrenberg, Nagold

Ausstellungen in der Stiftung

23. Juni - 16. Oktober 2019
Ausstellung James Rizzi

Aktuelle Termine entnehmen Sie bitte dem Internet unter www.otmar-alt.de und auf „Facebook“



Lichtillumination von Ulli Haller - 2017

Öffnungszeiten in der Otmar Alt Stiftung und dem Skulpturenpark:

Sonn- und Feiertage von 11.00 bis 17.00 Uhr, sowie immer gerne nach telefonischer Vereinbarung:

Tel. 02388-2114

Wenn Sie die Stiftung finanziell unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Spende:

Otmar Alt-Stiftung

IBAN: DE47 4105 0095 0000 1293 04

BIC: WELADED1HAM

bei der Sparkasse Hamm
Verwendungszweck: Spende

Herzlichen Dank!

Die Spende ist steuerlich abzugsfähig.

Impressum:

Herausgeber:
Freundeskreis der
Otmar Alt Stiftung e.V.
Obere Rothe 7,
59071 Hamm-Norddinker
Tel. 02388 | 21 14
Fax 02388 | 36 14
E-Mail: freundeskreis@otmar-alt.de

Bankverbindung:
IBAN: DE33 4416 0014 1303 4007 00
BIC: GENODEM1DOR
Volksbank Hamm, Zweigniederlassung der
Dortmunder Volksbank eG
Layout: Gudrun Wirsieg
Redaktion:
Reiner Meyer, Gisbert Sander, Gudrun
Wirsieg und benannte Artikelverfasser
unbenannte Fotos: Otmar Alt Stiftung

Rückbuchungen vermeiden durch rechtzeitigen Hinweis auf einen evtl. Umzug oder Austritt.

Gerne können Sie sich mit Ihren Anliegen auch an das Büro der Stiftung wenden.

Internet: www.otmar-alt.de



Der Freundeskreis der Otmar Alt Stiftung möchte Sie und Ihre Freunde herzlich in das Kulturcafé der Otmar Alt Stiftung • Obere Rothe 7 • 59071 Hamm-Norddinker zu einem musikalischen Kulturnachmittag einladen.

Samstag, 28. September 2019 // 15.00 UHR // OTMAR ALT STIFTUNG [EINLASS UM 14.30 UHR]

„DIE BLONDE CARMEN UND IHR SWING KABARETT“

Vom glamourösen Vamp über die Berliner Göre bis zum Jazz „Singezahn“ zeigt Annette Konrad als „Die blonde Carmen“ ihr breitgefächertes Können in solistischer Darbietung oder mit einer kompletten Jazz Band im nostalgischen Vintage Stil.

Noch ein wenig Kunst gefällig? In der Pause können Sie durch die Räume der Otmar Alt Stiftung schlendern und die aktuelle Ausstellung bewundern.

Das Event ist für nur **20,00 Euro** pro Person zu genießen. **Mitglieder des Freundeskreises zahlen nur 15,00 Euro.**

Wir haben leider nur ein begrenztes Platzangebot. Wenn Sie sich daher eine Karte sichern wollen, können Sie diese ausschließlich telefonisch unter der Telefonnummer **02388-2114** reservieren.

Nach zugesagter Reservierung überweisen Sie bitte Ihre persönliche Teilnahmegebühr auf das Konto des Freundeskreises der Otmar Alt Stiftung e.V. bei der **Volksbank Hamm • Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eG • IBAN: DE33 4416 0014 1303 4007 00 • BIC: GENODEM1DOR.**

Nur so können wir Ihnen verbindlich eine Karte und damit einen sicheren Platz zusagen.